

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 11

Artikel: Schweizer Aerzte als Forscher, Entdecker und Erfinder [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Aerzte als Forscher, Entdecker und Erfinder

Johann von Muralt

1645—1737. Sein Bestreben war von Anfang an darauf gerichtet, die Chirurgie und die Medizin zum Wohl der Kranken zu vereinigen. Er forderte eine bessere Ausbildung der Chirurgen. Muralt hielt Vorträge nicht nur über Anatomie, sondern lehrte auch Botanikum. Auch nahm er zahlreiche Zergliederungen an Tieren aller Art vor. Damit war in Zürich der Grund gelegt zu einer wissenschaftlichen Ausbildungsstätte für Aerzte. Von Muralts Bedeutung liegt darin, dass er den chirurgischen Unterricht in der Schweiz auf eine solide wissenschaftliche Grundlage gestellt hat.



Johann Jakob Scheuchzer

1672—1733. Früh schon widmete er sich neben seiner Tätigkeit als Arzt, und als Mathematikprofessor auch der wissenschaftlichen Erforschung der Alpen. Ueber die Reisen, auf denen er seine vielfältige Forschertätigkeit entfaltete, berichtete er ausführlich. Abgesehen davon, dass er mit dem «Herbarium diluvianum», die Paläontologie in der Schweiz begründete, eröffnete er die physische Geographie der Alpen durch seine Höhenbestimmungen mittels des Torricellischen Barometers, durch seine Gletscher- und Lawinenbeobachtungen und durch die Erkenntnis von Gebirgsfaltungen. Auch beschrieb er den Föhn und seine physiologischen Wirkungen, das Hochgebirgsklima, die Mineralquellen usw. Nebenher entstand eine Schweizerkarte, die lange massgebend war.



Johann Conrad Brunner

1653—1727. Nach gründlichem Studium im In- und Ausland kehrte Brunner in seine Heimat Diessenhofen zurück und setzte als Arzt seine physiologischen und anatomischen Studien fort. Brunners Ruhm blieb nicht auf die Heimat beschränkt. Er wurde in die Leopoldinische Akademie der Naturforscher aufgenommen und folgte einem Ruf als Professor der Physiologie und Anatomie nach Heidelberg. Es gelang ihm, der damals darniederliegenden medizinischen Fakultät einen neuen Auftrieb zu geben — das war ein grosses Verdienst. Zurückgekehrt war er eine internationale Autorität, von der sich geistliche und weltliche Fürsten behandeln liessen. Die grösste wissenschaftliche *Entdeckung* Brunners war die der nach ihm benannten *Drüsen im Zwölffingerdarm*.



Joh. Jak. Scheuchzers Kupferbibel, in welcher die Physica sacra, oder geheiligte Naturwissenschaft der in der Heiligen Schrift vorkommenden natürlichen Sachen deutlich erklärt wird

6 Tanzkurs
im Herr Louis Lovetti

Plouderei von O. B.

Ueber vierzig Jahr sy verflosse,
sit däm i bim Herr Louis Lovetti,
«Professeur de danse», wie ner
schiff benamset het, myni erschte
Tanzschunde, a der Schramgasse,
Schattsy, absolviert ha. Lang,
lang isch's här, viel het sich i der
Zyt g'änderet und vo de damalige
Teilnähmer und Teilnähmerinne
sy scho verschieden nümme meh
am Läbe. Der Herr Louis Lovetti
het ou scho längscht ds Zytliche
gsägnet. I gseh ne hüt no lyb-
haftig vor mer, das chlyne, ele-
gante Mändli, mit sym Bock-
bärtli, syne chlyne, läbbafte Oeugli
und der rot aghuchte Nase, es
Merkmal, das, wie mer bald hei-
usegha, nid ganz so vo unfähig
cho isch. Der Herr Lovetti het
z'Bärn als e-ne ganz bsunderi Ka-
pazität gulte, drum ha-n-i mi bi
ihm zum Tanzkurs agmaldet, i
der Meinung, dass uf däm Gebiet
nume ds Beschte guet gnue syg.

Dennzumal isch so ne Tanzkurs
no es ganz bsunders Ereignis gsi,
öppis, wo üs Jünglinge bis i
Grund vo der Seel ufgwüehlet und
erschütteret het. Mi het denn,
bezug uf Toilette, ou under de
Herre vil meh agwändet als das
hützutag der Fall isch. Zu me-ne
Jacketchleid het sälsbstversch-
tändlich ou e schtyfe Huert, es
sogenannts Coqueofeli ghört, e
bländig-wysse, höche Stechrage,
e schön gsterkti Hemdbruscht,
Manchette mit verguldeten Chnöpf,
es schneewysse Crawättli, wyssi
Glacéhandsche, schwarzi Syde-
strümpf und, was ds Wichtigste
isch gsi, es paar schwarzi fyni
Glanzschiehli. Ohni die Usstaf-
fierung wär so ne Tanzkurs nid
dänkbar gsi. Ou uf d'Frisur isch
grösti Sorgfalt verwändet worde,
e-n-exakti Scheitle het müesse sy,
mit viel Pomade und Haarwasser.

Vo de hütige, moderne Tänz
het me dennzumal no nüt gwüsst,
mi het no nach gueter, alter Väter
Sitte Walzer, Chrüzpolka, Schot-
tisch, Mazurka und Pas de quatre
tanzet, isch zwüsche-n-yne zu der
Musig vo der Washington-Poscht
düre Saal gschosse, für sech de
z'letzt a-ne-re Polonaise wieder
chly chönne z'erhole.

Im Afang vom Tanzkurs isch die Gschicht no grüslig holperig vor sich gange, die Herre Cavaliers hei sech fascht nid trout, ihri Dame, wie d'Vorschrift isch gsi, um d'Taille z'fasse. Der «Maitre de danse» het da und dert müesse nachehälfe... «Fest-alten, meine Erren... immer fest-alten, die Damen nicht beissen. Später isch die Ufmunterung vom Herr Tanzmeister nümme nötig gsi, das «Fest-alten» isch ganz vo selber cho.

Im zweite Teil vom Kurs isch d'Quadrille française mit ihrne

fünf Figure — Le Pantalon
L'Été — La Poule — La Pa
relle — La Prison — a d
cho, druf abe d'Lanciers, Qu
croisé und américain, die
gisch zu allerhand tragische
wicklige, zu me-ne grusige
nand gfuehrt hei. Potz duss
isch albe üse heissblüetige
meister nid schläch i d'Sit
das chlyne Mändli het sech
böses Füürtüfeli verwandel
schweische de

Dass sich zwische
Dame und Herr nach
Wuche allerhand Frönsch
gspunne hei, isch ganz begre
jede Ougeblick, wo se
Tanzmeischer zu ne-re ch
Erfrischung i sys Privats
n-erwähnte Zwäcke weidlich
gnützt worde. Mit rote Ch
isch alles usenander gsto
der Herr Lovetti plötzlich w
us der Versänkung ufzucht
Zwüsche de einzelne Tän
hie und da ou öppe e Dame
ygschaltet worde, die is H
punkto etwaige Chance
schöne Gschlächt klar und
lich Ufschluss gä het.

Trotz der Winterszeit
über d'Chelti chönne chläg
schwitzt isch me hei cho, mit
weiche Chrage, nasse Händ
e-re verchnitterete Hemdsbrust

Am letschte Kursa, die
charte für d'Soirée, die
des Alpes i d' Länggass
gfunde het, zur Verteilung
Es isch strickt Wysung
dass sech d'Kursteilnehmer
am Abe vo där Soirée
yschrybe. So het's der Herr
vetti befohle, aber syni Schö
und Schüelerinne hei nid g
Chum het er der Rügg
sy die Chärtli scho usgfüll
hei die Dame und Herr
Partner und Partnerinne
userwählt gha. Der Herr
het's aber doch gmerkt,
nüt derglyche ta. isch du gi
nname

mer die Soirée ohne Tan-
 ter hei müesse ohnführe
 hei sech nüt zeigt. Da
 Abe isch aber, versch
 Stockunge abgrächnet, gu
 gloffe, es Komitee vo drei
 i aller Yl zäme stellt, i
 sorget, dass sech alles i
 und Ornig abwicklet he
 te. Tag druf he
 mel

Am nächste Katerbunne
traditionell Münchbunne
gfunde, nach ganze Repet
Bäre, wo üses düregno
no einisch isch du z Fues
Am Abe isch me du z Fues
Zollikofe, Pärli für Pärli, i ag
sener Dischtanz, e gueti
geheit, die verschiedene abal
Fründschafte no chly besser
feschtigte. Dermit het der
kurs vom Herr Louis Lovetti
ziell sy Abschluss gfunde.